

Berner Wald

Forêt Bernoise



2 | 2017
April / avril

Berner Waldbesitzer BWB

AZB

3012 - Bern



- | | |
|---|--|
| <p>3 Ein Baum der fällt macht mehr Lärm,
als ein Wald der wächst</p> <p>4 Holzenergie als Rückgrat der Energiewende</p> <p>6 Dienstleistungen BWB (DL-BWB) für eine zukunftsfähige
Waldbewirtschaftung</p> <p>9 Energiestrategie 2050 - JA, für den Wald</p> <p>10 Borkenkäfer-Simulation Online (BSO)</p> <p>10 Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer</p> <p>11 Frauen, die wissen wie die Motorsäge zu handhaben</p> <p>12 Termine Verband Berner Forstpersonal</p> | <p>13 L'arbre qui s'écroule fait beaucoup plus de bruit que
la forêt qui pousse.</p> <p>14 Changements à la Commission des pâturages boisés
du Jura bernois</p> <p>15 Assemblée générale ordinaire
d'Energie-bois Interjura (EBIJ)</p> <p>17 Plus d'argent pour les projets d'énergie-bois</p> <p>17 Le bois suisse, joyau de nos forêts Journée
internationale de la forêt du 21 mars 2017</p> <p>18 Présence accrue des propriétaires forestiers</p> <p>20 Troncs vieux de 5400 ans</p> <p>23 Agenda</p> |
|---|--|

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
bwb@bwb-pfb.ch

Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Abonnementspreis jährlich

CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Mai 2017

Erscheint ca. Juni 2017

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: 6'300 Abonnenten

IMPRESSUM**Forêt Bernoise**

Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
bwb@bwb-pfb.ch

Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Prix d'abonnements par an

CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Prochaine édition

clôture de rédaction 31 mai 2017

parution env. fin juin 2017

Paraît six fois par an

Edition: 6'300 abonnements



**Rasche Werksvermessung
und transparente Abrechnung.**

Werden auch Sie zum trachsel-Sprayer!
Verlangen Sie jetzt die Gratis-Spraydose und
markieren Sie für uns die schönsten Bäume!



trachsel
sägerie trachsel ag

HOLZ
VEREDELUNG

sägerie trachsel ag · 3099 rüti bei riggisberg · telefon 031 808 06 06 · www.trachsel-holz.ch



Ein Baum der fällt macht mehr Lärm, als ein Wald der wächst

Thomas Müller, Holzenergie Emmental

Dieses tibetische Sprichwort wende ich auf die Holzenergie an.

Der Baum der fällt steht für mich für die negativen Erscheinungen beim Verbrennen von Holz, obwohl, wenn der Wald genutzt werden soll, ein fallender Baum ja dazugehört:

1. Der Feinstaub, der immer noch häufig diskutiert wird, obschon seit das Problem erkannt, sehr viel zur Reduzierung getan wurde. So sind in der Luftreinhalteverordnung tiefe Grenzwerte festgelegt und grössere Heizungen sind mit Filtern ausgerüstet. Seit 20 Jahren ist die Feinstaubbelastung stetig zurückgegangen. Hauptverursacher sind der Verkehr (vor allem auch Abrieb) Industrie und Gewerbe. Die Holzfeuerungen sind etwa mit 10 % daran beteiligt.
2. Die Ascheentsorgung wird mehr und mehr zum Problem. Die Feuerungen werden immer effizienter, die Asche weniger, dafür konzentrierter. Der Baum nimmt unweigerlich unsere Umweltgifte auf und speichert sie. Diese Schwermetalle bleiben letztendlich in der Asche zurück.

Nun zum 2. Teil des Sprichwortes, ein Wald der wächst. Dies steht für mich für alle positiven Punkte, die nicht offensichtlich sind, (keinen Lärm machen), aber für uns sehr wichtig sind:

1. Holzverbrennen ist CO₂ neutral. Kein zusätzliches CO₂ wird freigesetzt und heute wird durch die Holzheizungen 3 Mio Tonnen CO₂ jährlich eingespart. (Fast 10 % des Schweizer Ausstosses).
2. In der Holzenergie steckt sehr **wenig graue Energie**: je nach Sortiment zwischen 1 und 4 %.
3. Kurze **risikofreie Transporte**.
4. Holzenergie schafft und erhält **Arbeitsplätze in den Regionen**.
5. **Von 100Fr.** in eine Holzfeuerung investiert, bleiben **98Fr in der Schweiz**. Beim Öl fliessen über 50Fr. und beim Gas über 70 Fr. ins Ausland ab.
6. Holzenergie ist nicht endlich, wir

nutzen höchstens so viel Holz wie auch wieder nachwächst. Zur Zeit wird sogar nur etwa $\frac{2}{3}$ des Zuwachses genutzt, es besteht also noch ein **grosses freies Potential**. (+50 %).

7. Holzenergie ist **einheimisch und erneuerbar** und macht uns unabhängig von Ausland.

Gerade das Thema einheimisch passt gut in die Kampagne CH HOLZ, der sie sicher schon begegnet sind. Sei es durch Banner, aufgesprayte Gütesiegel an Holzstapeln, durch Plaketten an mit CH Holz gebauten Häusern oder etwa die einzigartigen Holzskulpturen von **«woodvetia»**. Holzenergie ist **Schweizer Energie** und heute mit 4.4 % am Gesamtenergieverbrauch oder mit 10% am Wärmebedarf der Schweiz beteiligt. Lässt sich aber wie oben erwähnt noch steigern. Zur Zeit importieren wir gut 75 % unserer Energie aus dem Ausland, (Öl, Gas, Uran), und nutzen den Zuwachs im Wald nicht aus. Holzenergie ist nach der Wasserkraft die zweitwichtigste einheimische Energiequelle.

Vielleicht würde uns bewusster welcher wunderbarer Rohstoff hier vor unserer Haustüre ist, wenn wir den Wald ab und zu wachsen hörten!

Die meisten Medien reagieren wohlwollend auf die Kampagne. Sie ist sinnvoll, denn die Wald- und Holzbranche verlegt nicht ihre Produktionsstandorte und Geschäftssitze, wenn Steuern und Gebühren oder die Währungskurse sich verändern. Sie schafft standortstreu Arbeitsplätze und Wertschöpfung, die ohne (bzw. mit wenig) Wirtschaftsförderungsgeldern regional wirken. Wenn ein Journalist der Neuen Zürcher Zeitung bürgerliche Exponenten der Wald- und Holzbranche dazu drängen will, sie müssten gegen eine bundesfinanzierte Kampagne stimmen, dann ist dies meines Erachtens vor allem eine Selbstverpflichtung seiner eigenen Werthaltung und der Nachweis eklatanter Unkennt-

nis, was im gesamten Umweltpolitikbereich der Schweiz abgeht.

Dass der Umgang mit Wohlfahrtsleistungen («non-wood») aktuell ist, haben wir mit einem Lösungsvorschlag im letzten Berner Wald bereits dargelegt. In diesem Berner Wald stellen wir Ihnen die Überlegungen und ein Konzept im Umgang mit pädagogischen Institutionen in der deutschsprachigen Rubrik «Good-practice» vor. Zudem finden Sie in der Rubrik «Wald & Wild» eine Auswertung der tatsächlichen Fakten zur Berner Wald-Wild-Jagd Thematik. Ich bin überzeugt, dass der Kanton Bern über gut ausgebildete Fachpersonen verfügt, die sowohl im Bereich Wald wie auch Wild in der Lage sind, verlässliche Grundlagen zu erheben und die richtigen Schlüsse zu ziehen. Ich wünsche Ihnen beim Lesen des Berner Waldes viel Vergnügen.



Holzenergie als Rückgrat der Energiewende

Michael Tibisch, Holzenergie Schweiz

Mit der geplanten Umsetzung der Energiestrategie 2050, die am 21. Mai 2017 zur Abstimmung steht, kommt der vermehrten und effizienten Holzenergienutzung eine zentrale Bedeutung zu. Bereits heute trägt Holz 4,4% zur Energieversorgung bei und ermöglicht einen Anstieg auf 6% bis 2020. Die Trümpfe liegen auf der Hand: Holz wächst ständig nach, es ist CO₂-neutral, dezentral verfügbar und als direkt lagerbarer Energieträger ideal zur Ergänzung von Sonne und Wind. Aber alles der Reihe nach.

Was ist die Energiestrategie 2050?

Die Schweiz verfügt heute über eine zuverlässige und kostengünstige Energieversorgung. Noch. Wirtschaftliche und technologische Entwicklungen sowie politische Entscheide im In- und Ausland führen derzeit zu grundlegenden Veränderungen der Energiemärkte. Um die Schweiz darauf vorzubereiten, hat der Bundesrat die Energiestrategie 2050 entwickelt. Ziel ist der etappenweise Umbau der Schweizer Energieversorgung bis 2050, der insbesondere durch die Senkung des Energieverbrauchs und den wirtschaftlich tragbaren Ausbau der erneuerbaren Energien erreicht werden soll. Die Strategie ermöglicht auf umweltverträgliche Weise den Erhalt unseres hohen Versorgungsstandards und mehr Unabhängigkeit von ausländischen Energieimporten. Gleichzeitig trägt ihre Umsetzung dazu bei, die energiebedingte Umweltbelastung der Schweiz zu reduzieren.

Worum geht es bei der Abstimmung am 21. Mai?

Im Herbst 2013 verabschiedete der Bundesrat die Botschaft zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050. Dieses beinhaltet verschiedene Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz bei Gebäuden, in der Industrie, bei Geräten und bei der Mobilität sowie befristete Förderinstrumente zum Ausbau der erneuerbaren Energien. Zudem sind – im Sinne des 2011

gefassten Beschlusses zum schrittweisen Atomausstieg – keine neuen Betriebsbewilligungen für Atomkraftwerke vorgesehen. Im Herbst 2016 hat das Parlament nach dreijährigen Verhandlungen beschlossen, das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 umzusetzen. Es umfasst eine Totalrevision des Energiegesetzes sowie Teilrevisionen elf weiterer Bundesgesetze, insbesondere des CO₂-Gesetzes, des Stromversorgungsgesetzes und des Kernenergiegesetzes. Gegen das revidierte Energiegesetz wurde von der SVP das Referendum ergriffen. Nun soll am 21. Mai 2017 das Volk über die Zukunft der Schweizer Energieversorgung entscheiden.

Was hat das alles mit Holzheizungen zu tun?

Bei der ganzen Diskussion um Strom aus regenerativen Energiequellen geht gerne vergessen, dass rund 39% des Schweizer Energiebedarfs fürs Heizen und die Warmwasseraufbereitung in unseren Gebäuden benötigt wird. Dazu werden grösstenteils fossile Ener-



gieträger eingesetzt, vor allem Erdöl und Erdgas. Darüber hinaus sind in der Schweiz ca. 250'000 Elektroheizungen in Betrieb, die gemäss dem Bundesamt für Energie während des Winterhalbjahres satte 10–15% des gesamten Stromverbrauchs verursachen. Der fossile Anteil wäre noch viel grösser, wenn nicht Biomasse, Umwelt- und Solarwärme bereits 19% des gesamten Wärmebedarfs abdecken würden (Stand 2015). 1999 betrug dieser Anteil gerademal 8,8%. Dies zeigt einerseits die Fortschritte, die seither erzielt wurden, andererseits ist die Steigerungsrate aber viel zu gering, zumal bei gleichbleiben-





dem Zuwachs die erneuerbaren Energien im Jahr 2050 noch nicht einmal die Hälfte des gesamten Wärmebedarfs decken würden. Deshalb gilt: Es ist mehr möglich. Insbesondere die Holzenergie, nach der Wasserkraft unser zweitwichtigster erneuerbare Energielieferant, kann hier einen entscheidenden Beitrag zur Substitution fossiler Ressourcen leisten. Heute werden bei uns pro Jahr durchschnittlich 4,9 Millionen m³ Energieholz verfeuert, was rund 8500 GWh Energie bzw. 4,4 % des gesamten Energiebedarfs entspricht. Etwa 95 % in Form von Wärme und weitere 5 % als Strom, die in insgesamt 23 WKK-Anlagen erzeugt werden. Die Technologien, um wirtschaftlich Wärme und Strom zu produzieren, sind längst da. Und es hat auch noch genügend Holz: Das zusätzliche, nachhaltig nutzbare Energieholzpотенzial liegt je nach Berechnungsgrundlage bei 2–3 Millionen m³ Holz, also weitere 40–60 % gegenüber heute. Wenn gleichzeitig der Wärmebedarf pro Wohnfläche sinkt, weil alte Häuser saniert und neue Gebäude energieeffizienter gebaut werden, ist die vorhandene Reserve noch sehr viel wertvoller.

Ist das Verbrennen von Bäumen nicht schlecht für die Umwelt?

Im Gegenteil. Jede Holzheizung, die anstelle einer Gas- oder Ölheizung zum Einsatz kommt, entlastet unser Klima. In der Schweiz sind bereits 594 264 Holzheizungen installiert, die einen CO₂-neutralen Brennstoff nutzen. Denn wie alle grünen Pflanzen nimmt ein Baum CO₂ aus der Luft auf und speichert den darin enthaltenen Kohlenstoff und Sonnenenergie als Biomasse. 1 m³ Holz speichert so den Kohlenstoff von 1 Tonne CO₂ und genug Sonnen-

energie, um beispielsweise 15000 Liter Wasser zum Kochen zu bringen. Den Sauerstoff gibt der Baum einfach wieder an die Atmosphäre ab. Verrottet das Holz anschliessend im Wald oder wird verheizt, bildet sich aus dem gespeicherten Kohlenstoff zusammen mit Sauerstoff wieder CO₂ – und zwar in beiden Fällen genau so viel, wie der Baum während seines Wachstums aufgenommen hat. Der Kreislauf schliesst sich. Ganz anders verhält es sich da bei fossilen Brennstoffen. Der Kohlenstoff von Öl, Erdgas oder Kohle stammt tief aus dem Erdreich, wird über weite Strecken transportiert, verbrannt und reichert sich in der Atmosphäre als CO₂ an. Dieser Vorgang ist massgeblich für die Erwärmung unseres Klimas verantwortlich. Heizen wir hingegen mit Holz, leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, diese Klimaerwärmung aufzuhalten. Dabei tragen verantwortungsvolle Waldbesitzer und ein strenges Waldgesetz dafür Sorge, dass in unseren Wäldern nicht mehr Holz geerntet wird, als nachwachsen kann. Heizen mit Holz aus einem nachhaltig bewirtschafteten Wald ist also eines der effektivsten Mittel für den Klimaschutz. Zudem verfügen alle grösseren Holzheizungen über hochmoderne Filteranlagen, welche die Abgabe von Feinstaub befreien. Damit stehen sie in keinem Gegensatz zur Luftreinhaltungspolitik.

Wie steht es um die Wirtschaftlichkeit?

Holzfeuerungen schneiden nicht nur ökologisch gut ab, sie überzeugen auch ökonomisch. Während der Preis für Heizöl und Erdgas stets starken Schwankungen unterworfen ist, bleiben die Preise für Holz Brennstoffe stabil. Zwar sind Holzheizungen beim heutigen Ölpreisniveau leicht teurer, dies kann sich aber schnell wieder ändern. Wer längerfristig rechnet und die Preiskurven der vergangenen Jahre vergleicht, wird feststellen, dass die höheren Investitionskosten



für eine Holzfeuerung innerhalb weniger Jahre amortisiert sind. Darüber hinaus rentiert sich eine Holzheizung nicht nur für den Anlagenbetreiber, sondern kommt auch dem lokalen Gewerbe zugute. Denn bei der Holzenergienutzung findet der grösste Teil der Wertschöpfung in der Region statt und fliesst nicht, wie beim Import von Öl und Gas, mehrheitlich ins Ausland. Energieholzproduzenten, Heizungsplaner, Installateure, Ofenbauer und nicht zuletzt der Wald selbst profitieren davon. Holzenergie als Stütze der Energiewende hat nicht nur ökologisches Potenzial, sie bietet auch Perspektiven für die einheimische Wirtschaft.

Über Holzenergie Schweiz

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz betreibt seit bald 40 Jahren einen professionellen Informations- und Beratungsdienst. Für den korrekten Betrieb Ihrer Holzheizung stehen zahlreiche Merkblätter und Broschüren zur Verfügung. Das Qualitätssiegel Holzenergie Schweiz für Holzheizungen sowie Holzfeuerstätten kennzeichnet Holzfeuerungen mit vorbildlichen Wirkungsgraden und Emissionswerten.



Dienstleistungen BWB (DL-BWB) für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Vor rund zwei Jahren hat der BWB gemeinsam mit dem KAWA die Entwicklungsstrategie für den Berner Wald unterzeichnet. Die Entwicklungsstrategie sieht vor, dass der Forstdienst seine gesetzlichen Aufgaben wahrnimmt und die Waldbesitzer die Verantwortung für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung übernehmen. Gemeinsam wurde ein Programm «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» gestartet. Teil dieses Programms sind Kurse für Waldverantwortliche. Dabei geht es im wesentlichen darum, Waldeigentümern und politischen Waldverantwortlichen aufzuzeigen, welches ihre Aufgaben und Verantwortung sind, damit ihr Wald nachhaltig, professionell und zukunftsfähig bewirtschaftet werden kann.

Ergänzend zu den Kursen unterstützt das KAWA im Rahmen der Förderung der «Waldwirtschaft» Beratungsangebote für interessierte Waldbesitzer. Die Auswertung bereits erfolgter Beratungen zeigt, dass in verschiedenen Fällen die Beratungen nicht zum Erfolg führten, weil Waldbesitzer im Verlauf des Beratungsprozesses befürchteten, dass sie durch die angestrebten Lösung überverteilt würden. Der BWB hat erkannt, dass in vielen Fällen eine gemeinsame Zukunft mit dem direkten Nachbarn nicht erwünscht ist. Waldbesitzer befürchten durch eine Zusammenarbeit Mitbestimmungsmöglichkeiten und Identität zu verlieren oder in Zwangsorganisationen eingebunden und dominiert zu werden. Die Befürchtung, dass bei einem Misserfolg der neuen Organisation kein «Entkommen» mehr möglich sei, verhindert eine erfolgsversprechende Neuausrichtung. Der Vorstand BWB nimmt diese Bedenken ernst und hat deshalb entschieden (insbesondere für öffentliche Waldbesitzer), durch die Geschäftsstelle BWB ein, von Eigeninteressen freies, Dienstleistungsangebot (DL-BWB) bereit zu stellen, welches Waldbesitzern dabei unterstützt, langfristig nachhal-

tige und zukunftsfähige Lösungen zu finden und umzusetzen. DL-BWB unterstützt sie von der Planung bis zur Umsetzung.

Die Dienstleistungen werden in einer ersten Phase durch die Geschäftsstelle koordiniert. Neue Erkenntnisse, Verfahren und Instrumente aus Forschung und Praxis werden einbezogen. In folgenden Bereichen können interessierte Waldbesitzer beim BWB Dienstleistungen anfragen:

- Strategie-, Organisationsentwicklung und -umsetzung
- Naturalplanung und -umsetzung
- Non-Woodplanung und -umsetzung
- Biologische Produktion
- Technische Produktion

Durch sein Netzwerk über den gesamten Kanton ist der BWB in der Lage, für die verschiedenen Aufgaben erfolgreiche Partnerlösungen aus der Berner Waldwirtschaft zu vermitteln, die eine konkrete Aufgabe heute bereits gut lösen. Jeder Waldbesitzer entscheidet eigenständig in welchem Umfang und wie lange er von Dienstleistungen Gebrauch machen will. DL-BWB stellt Waldbesitzern Lösungen und Verfahren zur Verfügung, die hohe Professionalität, Aktualität und Erfahrung garantieren und die Eigentümerziele erfüllen. Die Flexibilität und Entscheidungsfreiheit des Waldbesitzers bleiben erhalten. Auf der Gegenseite ist der BWB interessiert im Rahmen von

Abb. 1: Naturalplanung: Aufnahmen mit der Smartphone App «Moti» lassen eine kostengünstige und laufend aktualisierbare Stichprobeninventur zu. Die App wurde an der HAFL entwickelt.



DL-BWB interessierte Fachkräfte in das Netzwerk einzubinden.

Strategie-, Organisationsentwicklung und -umsetzung

Kein Wind ist demjenigen günstig, der nicht weiss, wohin er segeln will (Michel de Montaigne)

Der Strategieprozess des DL-BWB stellt folgende Punkte sicher:

- Waldbesitzer haben klare Vorstellungen, welche Waldleistungen sie mit ihrem Wald erbringen wollen. Sie haben widerspruchsfreie Ziele evaluiert, reflektiert und beschlossen.
- Waldbesitzer verfügen über eine Strategie, die eine nachhaltige, professionelle und erfolgreiche Waldbewirtschaftung zulässt.
- Waldbesitzer kennen die lang- und kurzfristigen Konsequenzen ihrer Strategie und haben für alle betroffenen Bereiche Lösungen beschlossen, die sie mit Überzeugung tragen.

Das Angebot DL-BWB stellt durch eine systemische Beratung sicher, dass Waldbesitzer tragfähige und langfristig zukunftsfähige Lösungen entwickeln. Die Strategie- und (systemische) Organisationsentwicklung ist das Fundament. Sie wird im Rahmen von Erstberatung und vertiefter Beratung (siehe weiter hinten) erarbeitet.

Naturalplanung

Seit mehreren Jahrzehnten kennt der Kanton Bern keine Betriebsplanpflicht

Abb. 2: Stichprobenaufnahmen ermöglichen eine (waldbauliche) Naturalplanung auf Grundlage der waldbaulichen Strategieziele des Waldeigentümers.

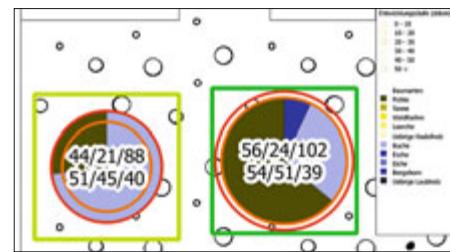


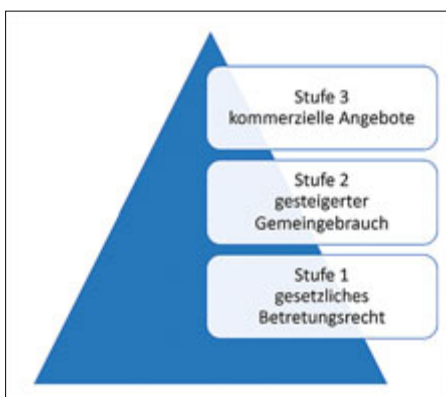


Abb. 3: Mit der Einbindung der Stichprobenergebnisse in WIS2.0 können Waldbesitzer die Auswirkungen ihrer waldbaulichen strategischen Entscheide simulieren und Varianten prüfen. Das Instrument lässt sich für die Hiebsatzberechnung einsetzen. DL-BWB führt und begleitet Waldbesitzer durch den Entscheidungsprozess.

mehr. Damit Waldbesitzer das Potenzial ihres Waldes kennen, nutzen und in Wert setzen können, ist eine minimale Vorstellung der Waldentwicklung und des Potenzials nützlich. Sie entspricht einer stufengerechten weiterentwickelten waldbaulichen Planung. Dabei stützt DL-BWB auf moderne kostengünstige (digitale) Verfahren und Instrumente, die insbesondere mit der Fachhochschule in Zollikofen entwickelt und mit Waldbesitzern erfolgreich umgesetzt wurden. In der Naturalplanung stellt DL-BWB folgendes sicher:

- Waldbesitzer kennen den aktuellen Zustand und Potenzial ihres Waldes
- Waldbesitzer haben die Entwicklungsabsichten für ihren Wald widerspruchsfrei beschlossen
- Waldbesitzer haben die qualitative und quantitative Entwicklung für ihren Wald festgelegt
- Waldbesitzer verfügen über ein schlankes Führungs- und Controllinginstrument, das ihnen jederzeit die Zielerreichung nachweist.

Ein klares Konzept im Umgang mit «Non-Wood-Ansprüchen» entlastet und schafft eine nachhaltige Waldnutzung



Non-Wood Planung

Wald wird vermehrt durch Waldbesucher und andere nicht-forstliche Vorhaben beansprucht. Bei steigender Bevölkerung und zunehmenden Ansprüchen ist eine nachhaltige Bereitstellung der Non-Wood-Waldleistungen mit einem klaren Konzept und konsequenter Umsetzung machbar. DL-BWB stellt in der Non-Wood-Planung folgendes sicher:

- Waldbesitzer haben ein klares Konzept für die Bereitstellung von Non-Wood Leistungen aus ihrem Wald beschlossen.
- Waldbesitzer nutzen das Non-Wood Konzept als Chance.

Biologische Produktion

Die biologische Produktion stellt sicher, dass die Ziele aus Strategie- und Naturalplanung umgesetzt werden. DL-BWB unterstützt Waldbesitzer auf Wunsch in der Planung, der Umsetzung oder im Controlling dieses Aufgabenbereichs. Ziel ist es, dass Waldeigentümerziele (gestützt auf Strategie- und Naturalplanung) unter Berücksichtigung der öffentlichen Rahmenbedingungen umgesetzt werden.

Technische Produktion

Die technische Produktion stellt sicher, dass die Ziele aus Strategie-, Natural- und Non-Woodplanung sowie die Arbeiten der Biologischen Produktion umgesetzt werden. DL BWB



Die Wahl und Wirkung des Bestverfahren beginnt weit vor dem Vertragsabschluss mit einem Unternehmer oder dem Einsatz des eigenen Personals. Entscheide des Waldbesitzers haben einen wesentlichen Einfluss auf den Erfolg.



Wer mechanisierte Holzernte automatisch mit Boden- und Waldschäden gleichsetzt beherrscht die Verfahren nicht und sollte sie auch nicht einsetzen.

Vollmechanisierte Holzernte braucht besondere Kompetenzen und Konzepte. Die Arbeit ist nicht mit einem Auftrag an einen Maschineneigentümer getan.



Auch motormanuelle Waldarbeit ist in bestimmten Fällen das überlegene Bestverfahren.



unterstützt Waldbesitzer auf Wunsch in Planung, der Umsetzung oder im Controlling. Professionelle Umsetzung und Steuerung ermöglichen eine effizienten und wald- und bodenschonende Umsetzung. DL-BWB arbeitet mit sorgfältig evaluierten Partnern zusammen und stellt ein konsequentes qualitatives und quantitatives Controlling sicher.

DL-BWB schafft ein Angebot, das heute vorhandene Akteure in der Berner Waldwirtschaft einbindet, auf den aktuellsten Stand der Verfahren und Instrumente bringt, damit diese zu Gunsten interessierter Waldbesitzer eingesetzt werden können. Fachkräfte aus der Branche, die in diesem Netzwerk/Angebot mitarbeiten wollen und bereit sind, sich in zeitgemässe Anforderungen einzuarbeiten, können sich bei der Geschäftsstelle BWB melden.

Mit DL-BWB schafft der BWB ein Angebot für Waldbesitzer, die daran interessiert sind, eine nachhaltige, selbstbestimmte, eigenwirtschaftliche und langfristig erfolgreiche Waldbewirtschaftung zu erreichen. Der Waldbesitzer entscheidet, welche Lösungen er heute bereit ist umzusetzen.

Vorgehen für interessierte Waldbesitzer
Die Beratungsangebote von DL-BWB stützen in einem ersten Schritt auf Förderungstatbestände des kantonalen Amtes für Wald. Das Amt für Wald unterstützt interessierte Waldbesitzer mit folgenden Angeboten:

- Erstberatung
- Vertiefte Beratung

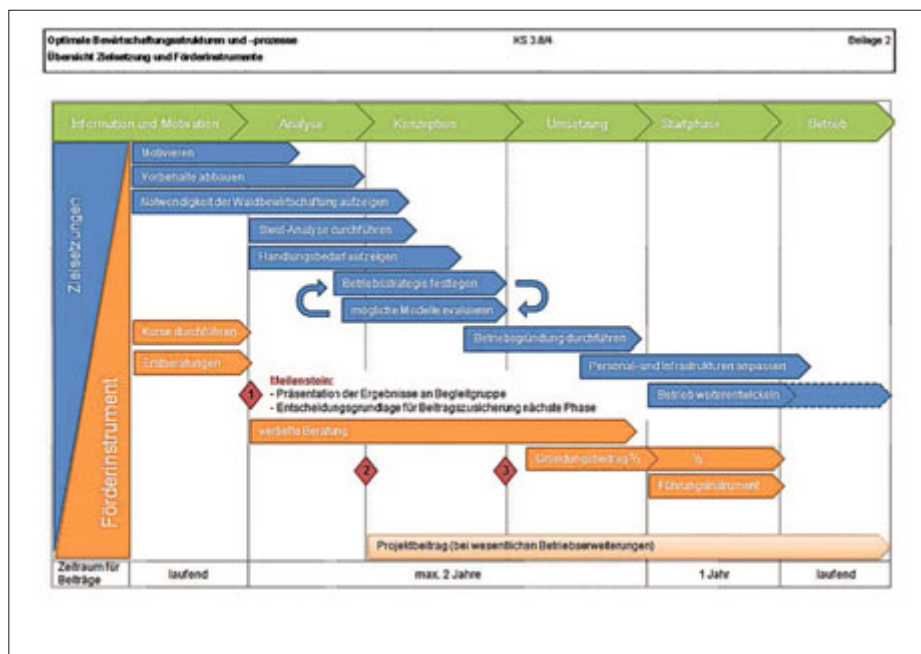
Erstberatung

Ziele der Erstberatung

- Analyse der IST-Situation liegt vor.
- Lösungsfelder und -bereitschaft des Waldbesitzers sind geklärt.
- Projektplan und Arbeitspakete für allfällige Folgeprozess liegen vor.
- Bericht z.H. KAWA liegt vor.

Umfang der Erstberatung: bis maximal 20h durch DL-BWB

Finanzierung: 100 % durch KAWA finanziert auf Grundlage eines Projektgesuchs (wird durch DL-BWB vorbereitet). Dem Waldbesitzer entstehen keine Kosten.



Das Angebot DL-BWB begleitet Waldbesitzer auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung. Das kantonale Förderangebot (oben) kann ein Teil davon sein. DL-BWB begleitet Waldbesitzer auf Wunsch bis zur erfolgreichen Umsetzung. (Quelle: Kreisschreiben kantonales Amt für Wald).

Vertiefte Beratung

Ziel der vertieften Beratung

- Zukunftsfähige Strategie ist durch Waldbesitzer beschlossen.
- Zukunftsfähiger Geschäftsplan ist durch Waldbesitzer beschlossen.
- Zukunftsfähige Waldbewirtschaftung ist umgesetzt.

Umfang der vertieften Beratung: max. 240h durch DL-BWB

Finanzierung: 70 % durch KAWA finanziert, 30 % durch Waldbesitzer (Projekt-

gesuche und Grundlagen werden durch DL-BWB vorbereitet).

Interessierte Waldbesitzer können sich für ein Erstgespräch an die Geschäftsführung der Berner Waldbesitzer wenden.

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10
3012 Bern
stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch



DL-BWB unterstützt Waldbesitzer, damit sie stolz auf ihren Wald sein können, der die Waldleistungen nachhaltig erbringt und Arbeitsplätze für Fachkräfte bietet.

Energiestrategie 2050 - JA, für den Wald

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Am 21. Mai 2017 stimmen wir über die Energiestrategie 2050 ab. Bundesrat und Parlament stimmen der Vorlage zu. Anders als bei anderen politischen Geschäften verlaufen pro und contra Haltungen nicht entlang der Parteilinien. Ebenso wenig wird die Vorlage in den Verbänden, Organisationen oder in der Wirtschaft nach klaren Mustern beurteilt. Die Vorlage ist für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, die Waldleistungen und die damit verbundenen Arbeitsplätze von Bedeutung. Aus diesem Grund stellen wir Ihnen die Vorlage mit einer persönlichen Würdigung vor. Soviel sei vorweggenommen: der Präsident der Berner Waldbesitzer BWB, Erich von Siebenthal, hat die Energiestrategie 2050 im Parlament unterstützt. Die Überlegungen und Gründe, die ihn dazu bewogen haben, liegen im Interesse einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung.

Die Energiestrategie 2050 des Bundesrates stützt auf dem Entscheid des Parlaments, den Ausstieg aus der Kernenergie zu vollziehen. Dass ein Ausstieg erstrebenswert ist, ist politisch weitestgehend unbestritten. Über die Dauer und die Art des Ausstiegs bestehen politisch erhebliche Differenzen. Wenn die Schweiz aus der Kernenergie aussteigen will, dann hat sie zwei Möglichkeiten ihren Energiebedarf zu decken: einerseits durch vermehrte Importe und andererseits durch den Aufbau von anderen Energieerzeugungsanlagen im Inland.

Der Bundesrat schlägt in der Energiestrategie 2050 zwei Massnahmenpakete vor: das Massnahmenpaket 1 soll bis 2035 umgesetzt sein, das Massnahmenpaket 2 soll bis 2050 realisiert sein.

Massnahmenpaket 1

Das Massnahmenpaket 1 verfolgt drei Stossrichtungen:

- Steigerung der Energieeffizienz
- Ausbau der erneuerbaren Energien
- Atomausstieg

In zwei von drei Stossrichtungen kann Holz einen wesentlichen Beitrag leisten.

Steigerung der Energieeffizienz

Der durchschnittliche Energieverbrauch pro Person soll bis 2036 um 43 % sinken (gegenüber Stand 2000)

Dazu braucht es einerseits neue Technologien, die weniger Energie verbrauchen. Andererseits ist aber ein wesentlicher Teil der Energieeinsparung im Bereich der Gebäudedämmung möglich. Holz kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten. Dies ist nicht zuletzt einer der Gründe, weshalb sich Holzbau Schweiz, Sektion Bern klar hinter die Energiestrategie 2050 stellt.

Ausbau der erneuerbaren Energien

Insbesondere im Bereich der Stromproduktion spielen Sonne, Wind, Wasser und Biomasse eine Schlüsselrolle. Dass Holz im Bereich der Biomasse einen wichtigen Beitrag leisten kann ist vielen klar. Insbesondere die Fähigkeit,

abrufbare bzw. Bandenergie zu liefern, macht es zum interessanten erneuerbaren Rohstoff.

Das Holzenergiepotenzial ist nach wie vor nicht ausgeschöpft. Die Wald- und Holzbranche kann noch weit mehr als heute zu einer erneuerbaren Energieversorgung beitragen.

Es ist unbestritten, dass die Kosten für Energie durch die Energiestrategie steigen werden. Über das Ausmass streiten die verschiedenen Gruppierungen noch. Aus Sicht der Holzproduzenten macht es Sinn, dass Holzenergie aus dem Wald einen fairen Marktpreis erhält. Nicht zu vergessen ist, dass damit die Waldpflege über Marktpreise unterstützt wird und damit die meisten übrigen Waldleistungen z.G. der Öffentlichkeit ebenfalls einen Nutzen erfahren.

Massnahmenpaket 2

Im Massnahmenpaket 2 plant der Bundesrat das aktuelle Fördersystem durch ein Lenkungssystem abzulösen. Das Parlament ist auf die Vorlage vorderhand noch nicht eingetreten.

Auch wenn Holz auf der Agenda des Bundesrates zur Energiestrategie 2050 nicht an erster Stelle steht, so bietet dies der gesamten Branche die Möglichkeit, den Wert der Waldbewirtschaftung und -pflege der Öffentlichkeit zu präsentieren und den Stellenwert von Schweizer Holz zu stärken.



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

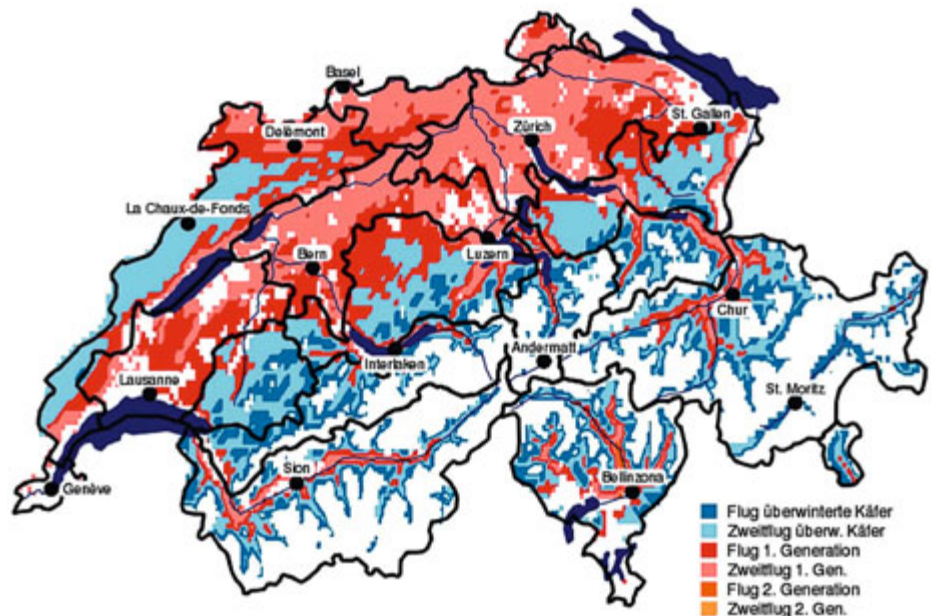
Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch

Borkenkäfer-Simulation Online (BSO)

Beat Wermelinger, WSL

Seit drei Jahren betreibt die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL die Internetseite «www.borkenkaefer.ch». Dort kann für die ganze Schweiz mit einer Auflösung von 2x2 km der modellierte aktuelle Stand der Buchdrucker-Entwicklung abgerufen werden. Die Simulation basiert auf einem Populationsmodell, das von MeteoSchweiz die täglichen, hochaufgelösten Temperaturdaten bezieht und damit den aktuellen Entwicklungsstand der Käferpopulationen berechnet. Neben der Larvenentwicklung wird auch die für das Entdecken von Neubefall wichtige Flugaktivität der Käfer angezeigt. Zusätzlich liefert das Modell eine Prognose der Käferentwicklung bis Ende des Jahres für die Annahme, dass die vom aktuellen Zeitpunkt an herrschende Witterung den Tagesmitteln der vergangenen 10 Jahre entsprechen. Damit lässt sich beispielsweise auch abschätzen, wie viele Generationen sich bis Ende Jahr entwickeln könnten und ob die letzte Generation noch ausfliegen dürfte. Je später im Jahr



diese Prognose gemacht wird, desto genauer wird sie ausfallen. Das verwendete Populationsmodell wurde an der WSL entwickelt, für rund ein Dutzend Orte in der ganzen Schweiz validiert und wird laufend ergänzt. Auf dem Portal «www.borkenkaefer.ch» lassen sich auch

Informationen zur Biologie des Käfers, zu seiner Bekämpfung und zur regionalen Entwicklung der Käferholzmengen der vergangenen 30 Jahre abrufen. Das Portal gibt es unter «bostryche.ch» auch auf Französisch.

Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer

Kantonales Amt für Wald des Kantons Bern

Geschlagenes Holz, insbesondere Nadelholz, ist im Frühjahr rechtzeitig aus dem Wald abzuführen, um einen Befall durch holzschädigende Insekten und Pilze zu verhindern.

Das Spritzen von Rundholz im Wald gegen Schädlingsbefall soll nur ausnahmsweise erfolgen und untersteht strengen gesetzlichen Vorschriften. Es braucht dafür sowohl eine Fachperson mit «Fachbewilligung» als auch eine «Anwendungsbewilligung». Die zuständige Waldabteilung erteilt die Anwendungsbewilligungen und kennt die Fachpersonen mit Fachbewilligung. Es wird empfohlen, rechtzeitig die erforderlichen Bewilligungen und Auskünfte einzuholen. In folgenden Zonen ist das Spritzen von geschlagenem Holz generell verboten:

- Grundwasserschutzzonen S1, S2 und S3
- Zonen über oder an Oberflächengewässern
- Moore und Riedgebiete
- Hecken und Feldgehölze
- Naturschutzgebiete, wenn die Anwendung nicht durch Schutzbeschluss oder Bewilligung der kantonalen Naturschutzbehörde ausdrücklich zugelassen ist.

Weitere Auskünfte erteilen:

Amt für Wald des Kantons Bern, Laupenstrasse 22, 3011 Bern,
Tel: 031 636 08 91 (Isabelle Straub) oder Tel. 031 633 46 15 (Walter Beer).

Frauen, die wissen wie die Motorsäge zu handhaben

Ulrich Steiner (Bild und Text)

Mitte März absolvierten im Hornbachgraben sechs Frauen einen Grundkurs zur Handhabung der Motorsäge. Für Instruktor Werner Röthlisberger war die reine Frauengruppe eine Premiere. Alle Teilnehmerinnen haben das Kursziel mit Bravour erfüllt.

Die Warntafel im «Schattsitewald» oberhalb der Hornbach-Pinte machte Mitte März auf keinen normalen Holzschlag aufmerksam. Hier waren nicht Profiholzer am Werk, sondern sechs Teilnehmerinnen eines Grundkurses zur Motorsägen-Handhabung. Für die Organisation zeichnete der Bernische Staatsforstdienst SFB verantwortlich.

Ein Risiko-Arbeitsgerät

Fünf Frauen sind im Raum Emmental-Oberaargau und eine gar im Züri-biet daheim. Unter der Leitung von Instruktor Werner Röthlisberger lernten sie die Motorsäge bei Arbeiten an liegenden Bäumen sowie zum Absägen von Sträuchern und kleineren Bäumchen sicher einzusetzen. Ein besonders Augenmerk galt der Arbeitssicherheit. Die Sicherheitsregeln gelten nämlich auch für «Freizeitholzer» im eigenen Wald. Führt eine Missachtung zu einem Unfall, kann es zu einer Leistungskürzung der Versicherung kommen. Selbstverständlich trugen alle Teilnehmerinnen die obligate Schutzbekleidung mit Schnittschutzhosen und Visierhelm inklusive Gehörschutz.

Waldrand als Theorielokal

Bevor in der stark lothargeschädigten Privatwald-Parzelle mit der eigentlichen Jungwuchspflege durch negative Auslese begonnen werden konnte, erklärte Werner Röthlisberger die korrekte Handhabung der Motorsäge anhand von Bildtafeln. Diese hängte er mit einem Seil kurzerhand zwischen zwei Saamtannen auf. «Ich instruiere am liebsten im Freien, dann können wir gleich mit der praktischen Arbeit beginnen», lautet sein bewährtes Credo.

Primär für Eigenbedarf

Beim praktischen Einsatz wandten die Frauen solo oder im Zweierteam das Gelernte unter Aufsicht des Instructors an. Kritische Situationen wie ein hängengebliebenes «Buechli» oder ein Ast unter Spannung verlangten jeweils eine Neubeurteilung der Lage. Gemeinsam wurden die Probleme anschliessend fachgerecht gelöst.

Für Bäuerin Katia Fankhauser aus Nürensdorf ZH hat der SFB-Motorsägen-Kurs die Erwartungen erfüllt: «Wir bewirtschaften insgesamt 17 Hektaren Wald und beheizen zwei Bauernhäuser mit Holz. Die technische Handhabung und die Sicherheitsaspekte sind für mich wichtig. Ich habe im Kurs sehr viel gelernt und der Teamgeist unter den Frauen war super».

Ebenfalls die neue Brestenegg-Wirtin Verena Hohl und Daniela Leuenberger aus Madiswil wollen die erworbenen Kenntnisse für die Brennholz-Aufbereitung nutzen. Margret Hofer (Eriswil) dagegen will ihrem Partner in erster Linie bei der Säuberung (schwändten) der Alpweiden behilflich sein.

r.o.: Gemeinsame Lagebeurteilung r.m.: Unterricht im Freiluft Theorielokal r.u.: Margret Hofer setzt zum Fällschnitt an unten: Gruppenbild mit Instruktor Werner Röthlisber



Termine Verband Berner Forstpersonal

Datum	Anlass
17. Mai 2017	Hauptversammlung VBF
22. Mai 2017	Hauptversammlung OdA Wlad BE/VS Teilnahme-Interessierte VBG Mitglieder melden sich unter 079 248 94 68
15. September 2017	Delegiertenversammlung VSF Teilnahme Interessierte melden sich unter 079 248 94 68



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- Forstpflanzen**
 aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen
 auf Verlangen
Lohnanzucht
- Weihnachtsbaum-Setzlinge**
 auf Wunsch
Kühlhauslagerung
- Einheimische Wildgehölze**
 aus einheimischen Erntebeständen
 auf Bestellung
Forstpflanzen im Weichwandcontainer
- Pflanzen im Quick-Pot**
 Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze
 Vertrieb von
Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material
- Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
 Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
 info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

L'arbre qui s'écroule fait beaucoup plus de bruit que la forêt qui pousse.

Thomas Müller, Energie du bois Emmental

J'applique ce proverbe tibétain à l'énergie produite à partir du bois.

L'arbre qui s'écroule représente pour moi les aspects négatifs lors de la combustion du bois, bien que lorsque la forêt doit être exploitée, la chute d'un arbre y est associée:

1. Les particules fines, qui sont encore souvent au cœur des débats, bien que beaucoup de choses aient été faites pour les réduire depuis que le problème a été reconnu. Ainsi, des valeurs limites basses sont fixées dans l'Ordonnance sur la protection de l'air et les systèmes de chauffage relativement grands sont équipés de filtres. Depuis 20 ans, les émissions de particules fines ont constamment diminuées. Les principaux responsables en sont la circulation (surtout à cause de l'abrasion) et l'industrie. La combustion du bois y est aussi impliquée avec une part d'environ 10%.

2. L'élimination des cendres devient de plus en plus problématique. Les combustions sont de plus en plus efficaces, les cendres le sont de moins en moins, mais elles sont par contre plus concentrées. L'arbre absorbe inévitablement nos poisons environnementaux et les stockent. Les métaux lourds restent au final dans les cendres.

Maintenant la seconde partie du proverbe, la forêt qui pousse. Pour moi cela correspond à tous les points positifs qui ne sont pas visibles (qui ne font pas de bruit), mais qui sont très importants pour nous:

1. Brûler du bois est neutre en CO₂. Aucun CO₂ supplémentaire n'est émis et aujourd'hui 3 millions de tonnes de CO₂ sont évitées chaque année grâce au chauffage à bois. (Presque 10% des émissions de carbone suisse).

2. Il y a peu d'énergie grise dans l'énergie produite à partir du bois: entre 1 et 4% selon la variété.

3. Des transports sans risques et courts.

4. L'énergie produite par le bois crée et préserve des emplois dans les régions

5. Sur les 100 Fr investis dans la combustion du bois, 98 Fr restent en Suisse. En ce qui concerne le pétrole, plus de 50 Fr s'écoulent vers l'étranger et pour le gaz, ce sont plus de 70 Fr.

6. L'énergie produite à partir du bois n'est pas infinie, nous n'utilisons que le bois qui se renouvelle. En ce moment, seuls environ deux tiers du renouvellement de la forêt sont utilisés, il y a donc encore un gros potentiel. (+50%).

7. L'énergie produite à partir du bois est locale et renouvelable et nous rend indépendant des pays étrangers.

Le thème du local convient bien à la campagne BOIS CH, que vous avez certainement déjà vu. Que ce soit avec des bannières, des labels qualité appliqués sur des piles de bois, des plaques sur les maisons construites à partir de BOIS CH ou bien encore les sculptures uniques en bois de «woodvetia». L'énergie produite à partir du bois est l'énergie suisse et prend part aujourd'hui avec 4,4% à la consommation d'énergie totale et



avec 10% au besoin en chaleur de la Suisse. Mais comme il l'a déjà été évoqué, elle peut encore augmenter. En ce moment, nous importons 75% de notre énergie de l'étranger (pétrole, gaz, uranium) et nous n'exploitons pas entièrement l'accroissement dans la forêt. L'énergie produite à partir du bois est la deuxième source d'énergie locale après l'énergie hydraulique.

Si nous écoutions la forêt pousser, nous prendrions peut-être plus conscience de la merveille qu'est cette matière première qui pousse devant notre porte!



Changements à la Commission des pâturages boisés du Jura bernois

Régnald Queloz, chef de la Division forestière Jura bernois

La Commission rassemble désormais les personnes, associations et institutions suivantes :

sation des pouvoirs et transférer les dossiers à la nouvelle équipe. Ce fut l'occasion de remercier les membres

mission multidisciplinaire, ce qui a largement contribué au bon fonctionnement de la CPBJB.

Président	
M. Bernard Leuenberger, agriculteur, Champoz	CAJB
Membres	
M. Lucien Blaser	DFJB
M. Etienne Klopfenstein, agriculteur, député, Corgémont	CEFOJB
M. Claude-Alain Paroz, président Bourgeoisie Saicourt	CEFOJB
M. Toni Oppliger, garde forestier	AFJB
M. Florian Burkhalter	OAN-SPN
M. Martin Kohli, agriculteur, Perrefitte	CAJB
M. Claude-Alain Baume	FRI
M. Alain Ducommun	Pro Natura Jura Bernois
M. Guillaume Davot	Jura bernois tourisme
M. Anatole Gerber	Parc régional Chasseral
CAJB	Chambre d'agriculture du Jura bernois
OAN-SPN	Office de l'agriculture et de la nature – service de promotion de la nature
FRI	Fondation rurale interjurassienne
DFJB	Division forestière Jura bernois
CEFOJB	Cercle forestier du Jura bernois
AFJB	Association des forestiers du Jura bernois

L'ancien secrétaire et représentant de la Division forestière, **M. Régnald Queloz** s'est aussi retiré, en raison de son accession au poste de chef de la DFJB. Il a siégé du début 2011 à fin 2016.

Monsieur **Pierre-Yves Vuilleumier**, l'autre représentant de la DFJB s'est aussi retiré. Il était l'un des plus anciens membres, actif depuis le 4 décembre 2006. La Commission le remercie pour ses bons conseils, sa connaissance du terrain et son pragmatisme.

Nous remercions les anciens et les nouveaux membres et souhaitons bon vent à la nouvelle équipe de la CPBJB en qui nous plaçons toute notre confiance pour continuer à entretenir le dialogue entre les acteurs du pâturage boisé.

Par rapport à l'ancienne composition, le rôle des associations est renforcé. Par contre, la représentation des membres de l'Etat diminue. Le tourisme fait son entrée à la Commission. Le Parc régional Chasseral devient membre à part entière. Les quatre intérêts principaux liés au pâturage boisé sont donc représentés : agriculture, foresterie, nature et tourisme.

Le bureau, l'organe opérationnel de la CPBJB, connaît deux changements. Le **nouveau président** est **M. Bernard Leuenberger** qui est également président de la Chambre d'agriculture. Le **vice-président**, **M. Alain Ducommun**, chargé d'affaires de Pro Natura Jura bernois, poursuit son mandat. Le **nouveau secrétaire** est **M. Lucien Blaser**, ingénieur forestier, nouveau collaborateur à la Division forestière.

La première séance de l'année 2017 a réuni le mardi 25 janvier l'ancienne équipe et les **nouveaux membres**, **MM. Lucien Blaser, Claude-Alain Paroz, Toni Oppliger, Martin Kohli et Guillaume Davot** pour assurer la pas-

sortants, dont l'ancien président, **M. Henri Spychiger**, agriculteur retraité,



Passation de pouvoir à la tête de la CPBJB de g. à d. Régnald Queloz, Henri Spycher, Alain Ducommun, le nouveau président Bernard Leuenberger et le nouveau représentant de la DFJB Lucien Blaser

qui s'est retiré de la Commission après avoir accompagné le bouclage du nouveau mandat. Il avait été nommé le 27 juin 2008. Nous le remercions chaleureusement pour son grand engagement et sa capacité à gérer une com-

mission multidisciplinaire, ce qui a largement contribué au bon fonctionnement de la CPBJB. Les mots rassemblement, conciliation d'intérêts divers, symbolisés par le fameux attelage à quatre chevaux chers à notre ancien président demeureront le fil conducteur de la Commission.

Assemblée générale ordinaire d'Énergie-bois Interjura (EBIJ)

Claude Gassmann, Énergie-bois Interjura (EBIJ)

Le 21 mars dernier, l'association a tenu ses assises annuelles dans les locaux du restaurant scolaire de l'extension en bois du Collège de Delémont. L'assemblée a réuni une trentaine de personnes qui ont débattu des points à l'ordre du jour. Le président, M. Daniel Bueche, a dirigé avec précision et dynamisme le déroulement de la séance.

L'année 2016 a été particulièrement riche en activités. En voici quelques exemples :

Assises 2016 et CAD à Tavannes

Les assises 2016 ont été précédées d'une présentation et visite de la nouvelle installation de chauffage à distance aux plaquettes de Tavannes, en fonction depuis l'automne dernier. Les personnes présentes ont pu admirer cette belle réalisation, exemplaire sous plusieurs aspects, qui alimente des bâtiments publics (école, salle polyvalente, salles de gym) et des immeubles locatifs, soit un total de 15 bâtiments. Réalisée en grande partie avec du bois de la région, la centrale de chauffe est dotée d'une chaudière à plaquettes humides (450 kW), d'une chaudière à mazout d'appoint (700 kW) et d'un accumulateur de chaleur de 13'000 litres (450 kW). La consommation annuelle de bois devrait s'élever à 2'500 m³ de plaquettes qui constituent le principal agent énergétique (85%). Les participants ont aussi été informés sur le contracting en matière de chauffage.

Nouvelle installation de La Praye Énergie SA à Courtelary

La soirée d'information sur le bois-énergie du 2 juin 2016 a porté sur la nouvelle installation de chauffage aux plaquettes de La Praye Énergie SA à Courtelary.

Un entrepreneur a créé une société anonyme (La Praye Énergie SA), composée de trois membres, pour la réalisation d'un projet de chauffage à distance aux plaquettes. Mise en service

en septembre 2015, la chaudière, d'une puissance de 1200 kW alimentera à terme un réseau de 1,6 km, entre l'extrême Est du village et la fabrique de chocolat Camille Bloch SA aussi raccordée à l'Ouest de la localité. Une deuxième chaudière aux plaquettes de

bien-fondé de cette soirée. EBIJ est très satisfaite de la manifestation. D'abord au niveau de l'affluence, puisqu'une bonne quarantaine de personnes ont participé à la manifestation. Ensuite au niveau de la qualité de l'objet, il s'agit d'une initiative privée qui permettra



Visite de l'installation de chauffage aux pellets Source: Claude Gassmann

même puissance a été installée peu après notre visite pour assurer le fonctionnement du réseau entier lorsque tous les bâtiments seront raccordés.

Le propriétaire, très motivé, nous a présenté le projet et les différentes étapes de sa réalisation, appuyé pour les aspects techniques par un représentant de l'entreprise qui a procédé au montage du chauffage. Les participants ont ensuite pu visiter les différentes parties de l'installation. Ils ont, en outre, eu l'occasion rarissime et spectaculaire de voir une foreuse horizontale en action pour la mise en place de la conduite passant sous un bâtiment. Cette technique, utilisée pour franchir des obstacles souterrains (dont rivière), a permis de réduire sensiblement les coûts de la conduite. La discussion animée qui a suivi et l'intérêt du public ont démontré le

à terme de chauffer de nombreux bâtiments (une cinquantaine de contrats sont déjà signés) et de desservir deux grands consommateurs (Camille Bloch SA et Centre éducatif et pédagogique). De plus, lorsque les deux chaudières fonctionneront à pleine capacité, elles devraient consommer environ 6800 m³ de plaquettes issues des forêts de la région (Bourgeoisie de Courtelary, Cormoret, St-Imier et Sonvilier), permettant de remplacer 600'000 l de mazout.

« Forêt en Fête » au Mont-de-Coeuve

Le dimanche 11 septembre 2016, notre association a participé à la manifestation « Forêt en Fête », une manifestation que les organisateurs du concours jurassien de bûcheronnage ont mise sur pied au Mont-de-Coeuve afin de permettre à la filière-bois de se présenter. Vu l'affluence importante au

concours (2000-3000 personnes selon les organisateurs), il s'agissait d'une opportunité, à ne pas manquer, pour notre association de se présenter et de promouvoir le bois-énergie.

Afin de couvrir l'ensemble de la filière-bois, nous nous sommes associés à Lignum Jura pour un stand commun. L'association voisine a organisé un concours de détermination d'essences de bois afin de participer à l'animation en plus de ses activités. De notre côté, nous avons privilégié le côté démonstratif : petit silo à pellets accompagné de diverses informations, panneaux indiquant les avantages du bois-énergie, récipient rempli de plaquettes que les visiteurs pouvaient toucher, etc. Nous n'avons pas négligé le côté informatif en posant plusieurs affiches explicatives et de promotion du bois-énergie et mis à disposition du public de nombreuses brochures (pellets, plaquettes, etc.).

Marché d'Automne de Champoz

Le Marché d'Automne de Champoz a eu lieu le samedi 1er octobre 2016. Une foire de renommée supra-régionale, organisée régulièrement par la commune de Champoz, qui trie soigneusement ses exposants (plus d'une centaine lors de cette édition). Cette année, nous avons eu le privilège de participer à cette intéressante manifestation du terroir, patronnée par l'ancien Conseiller fédéral Samuel Schmid, et qui a attiré plus de 4'000 personnes tout au long de la journée selon les estimations des organisateurs.

Nous avons organisé notre stand de manière didactique afin de permettre aux visiteurs et aux familles de découvrir le large éventail qu'offre le bois-énergie et d'informer le public à l'aide d'affiches explicatives et de promotion et par la mise à disposition de nombreuses brochures (pellets, plaquettes, etc.). Nous avons ainsi pu renseigner les passants sur des questions d'ordre technique, d'approvisionnement en combustible, écologique, etc. et avons eu des discussions intéressantes avec les visiteurs.

Assemblée générale 2017 et visite du nouveau bâtiment scolaire du Collège de Delémont

Avant l'assemblée 2017, plus d'une trentaine de participants ont saisi l'occa-

sion de visiter le nouveau bâtiment scolaire du Collège de Delémont, construit en bois, et son installation de chauffage aux pellets. M. Mazzarini, architecte communal à Delémont, a présenté et accompagné la visite du nouveau bâtiment, mis en service en août 2012, qui abrite une dizaine de classes et des locaux communs. L'ossature (260 m³) et les façades (540 m²) de ce bâtiment sont principalement composées de bois. Ensuite, M. Meier, du bureau TP SA, chargé de la planification de l'installation de chauffage, a informé le public concernant la chaudière aux pellets. Celle-ci a une puissance de 100 kW, consomme en moyenne 20 à 25 tonnes de pellets par année, qui sont stockés dans un silo de 18 m³.

Agenda 2017

- Présentation et visite du nouveau bâtiment en bois et du chauffage à pellets du Collège de Delémont, avant l'AG (mardi 21 mars 2017, Delémont)
- Soirée d'information 2017 sur le bois-énergie : présentation et visite de l'installation de chauffage aux plaquettes de Eco-Lignière SA, Malleray (mardi 30 mai 2017, Malleray)
- Journées du bois suisse : participation à la manifestation des vendredi 15 et samedi 16 septembre 2017 à Glovelier
- Fête de la forêt : promotion du bois-énergie dans le cadre de la manifestation samedi 23 septembre 2017 à Tramelan
- Foire régionale : promotion du bois-énergie (lieu et date à définir)
- Diverses activités courantes de promotion du bois-énergie



Extension en bois Collège Delémont Source: Pierre Montavon (Tirée dans une fiche technique bois de Lignum consacrée à cet objet)



Plus d'argent pour les projets d'énergie-bois

Communiqué de presse, Zürich le 22 mars 2017, Energie-bois SUISSE



Depuis le 1er janvier 2017, les subventions du secteur énergétique font l'objet d'une nouvelle réglementation: le dépôt des demandes a été considérablement simplifié et, en outre, de nombreux cantons promeuvent les chaudières à bois avec des subventions nettement plus élevées qu'auparavant.

Depuis le début de cette année, l'énergie-bois est plus soutenue qu'auparavant dans de nombreux cantons. C'est le cas par exemple du canton de Berne, qui entend encourager encore davantage les réseaux de chaleur à distance et les chauffages au bois à l'aide de subventions nettement plus élevées afin de rendre plus compétitive notre deuxième plus importante énergie renouvelable et renforcer à plus long terme l'économie forestière locale. Les can-

tons ont reconnu que les objectifs en matière de politique climatique et énergétique étaient relativement faciles à atteindre avec une augmentation de l'utilisation du bois-énergie. La hausse des subventions montre également que la branche de l'énergie-bois a bien fait son travail et qu'aujourd'hui la politique climatique et énergétique et la protection de l'air ne sont plus contradictoires. Retrouvez toutes les informations sur les programmes cantonaux, les subventions actuelles et les points de contact sur www.dasgebaeudeprogramm.ch.

Avec QM Chauffages au bois, vous disposez d'un outil de planification qui vous garantit une utilisation efficace du financement tout en assurant une qualité exceptionnelle de planifica-

tion et de réalisation des installations au bois-énergie. Les services de conseil d'Energie-bois Suisse vous donneront de plus amples renseignements avec plaisir.



Le bois suisse, joyau de nos forêts Journée internationale de la forêt du 21 mars 2017

Communiqué de presse ForêtSuisse du 17 mars 2017

La Journée internationale de la forêt (JIF), le 21 mars, a été dédiée cette année au bois suisse. Ressource naturelle renouvelable, le bois constitue une prestation majeure de nos forêts. Son utilisation aide à maintenir des forêts saines, participe à la lutte contre le réchauffement climatique et assure des emplois dans les régions.

Les forêts suisses comptent 535 millions d'arbres, soit 66 arbres par habitant. Toutes les trois secondes, il y repousse 1 m³ de bois. Par année, les arbres de nos forêts croissent donc d'environ 10 millions de m³, liant ainsi 2,2 millions de tonnes de CO₂ sous forme de carbone. En récoltant du bois, les propriétaires forestiers créent des forêts plus claires,

dans lesquelles des arbres jeunes et sains assureront la relève. Le bois coupé est transformé par l'artisanat traditionnel ou l'industrie moderne en produits de haute qualité, dans lesquels le carbone reste fixé pour longtemps. Des spécialistes qualifiés tels que scieurs, charpentiers, menuisiers ou tourneurs travaillent avec compétence ce matériau fascinant. De leur savoir-faire naissent des tables et des chaises, des maisons ou des ponts, autant de créations de valeur qui restent dans la région et y assurent du travail.

Matière renouvelable – le bois suisse aux abords immédiats des localités

Le bois suisse ne sert pas seulement à construire, mais aussi à chauffer. La cha-

leur issue de nos forêts contribue au remplacement des énergies fossiles et donc au tournant de la stratégie énergétique suisse. Sur 100 francs investis dans l'énergie du bois, il en reste quasiment 100 en Suisse. Le bois est un agent énergétique produit de façon décentralisée, ce qui réduit ses frais de transport, ménage l'environnement, améliore la sécurité d'approvisionnement et soutient l'économie régionale.

La forêt : un tiers de la surface du pays

Comme les autres ressources, le bois n'est pas disponible en quantité illimitée. Après une période de pillage des forêts européennes au XIXe siècle, la Suisse a adopté en 1876 sa première loi restrictive sur les forêts, grâce à la-

quelle, aujourd'hui encore, il n'est pas permis d'exploiter plus de bois qu'il n'en pousse. L'aire forestière – un tiers de la surface du pays – est rigoureusement protégée et le volume de bois sur pied est même en augmentation dans de nombreux endroits. Une sylviculture proche de la nature répond depuis des décennies à des exigences écologiques extrêmement élevées. Nos forêts abritent plus d'un tiers des espèces animales et végétales du pays tout en offrant aux humains des espaces de détente de haute valeur.

Pourquoi ne pas opter pour un produit de proximité

Les propriétaires forestiers veillent à ce

qu'il en reste ainsi. Toutefois, ils ont besoin des recettes de la vente du bois. Or cette source principale de revenu se tarit toujours plus, car le bois suisse est fortement concurrencé par les importations bon marché de produits finis et semi-finis. Si vous, consommatrice, consommateur, souhaitez soutenir les forêts suisses et la production régionale, soyez attentifs au Certificat d'origine bois Suisse.

Informations complémentaires :

- ForêtSuisse : www.foretsuisse.ch
- Certificat d'origine bois Suisse : <http://www.holz-bois-legno.ch/fr/>
- Woodvetia – mobilisés pour le bois suisse : <https://www.woodvetia.ch/fr/>

- Nos forêts. Une richesse pour tous : <http://www.foret.ch/topic15832.html>
- Qu'est-ce que la Journée internationale de la forêt (JIF)? :
- <http://www.fao.org/zhc/detail-events/fr/c/846695/>



Stosshüttä en bois de la Suisse centrale. Photo Stefan Zürrer/Oberallmendkorporation Schwyz



Les propriétaires forestiers sont attachés à une sylviculture proche de la nature. Toutefois, ils ont besoin des recettes de la vente du bois. Or cette source principale de revenu se tarit toujours plus, car le bois suisse est fortement concurrencé par les importations bon marché de produits finis et semi-finis. Photo Amt für Wald beider Basel/Lignum

Présence accrue des propriétaires forestiers

Communiqué de presse ForêtSuisse du 24 février 2017

ForêtSuisse va, à l'avenir, s'investir encore davantage en faveur des intérêts des propriétaires forestiers. C'est ce que prévoit la nouvelle stratégie de l'association. En sus, l'association va soutenir la réalisation d'un site de production d'éléments de construction modernes en bois de hêtre indigène.

ForêtSuisse, l'association faîtière des propriétaires forestiers, prend un nouveau cap. C'est ce qu'ont décidé les délégués lors de l'assemblée extraordinaire du 21 février 2017 à Soleure en

approuvant une nouvelle stratégie. Car le rôle des propriétaires forestiers devient de plus en plus difficile : alors que l'économie forestière périclète et annonce de fréquents déficits, les exigences les plus variées requises de la part de la forêt sont en augmentation constante.

De nouvelles recettes pour la survie des exploitations forestières

Dans ce contexte difficile, l'association des propriétaires forestiers s'appuie sur trois axes d'importance capitale.

Premièrement, les intérêts des propriétaires doivent être renforcés. En effet, le public est nombreux à considérer la forêt comme un « bien librement disponible » et ces personnes ne sont même pas conscientes que chaque forêt implique l'existence d'un propriétaire forestier, grevé de charges et de droits. Deuxièmement, ForêtSuisse veut que ses membres puissent à l'avenir commercialiser leurs prestations forestières de manière conséquente. Comme souvent la récolte du bois n'est plus rentable, les exploitations fores-

tières sont dépendantes de sources de revenus complémentaires pour les prestations qu'elles fournissent ou pour les limitations d'exploitation imposées par la société. Troisièmement, l'association veut s'ouvrir à de nouvelles thématiques et participer activement à toutes celles qui concernent la forêt en général en y jouant le premier rôle qui lui est dévolu. Ceci simplement car souvent, à l'heure de discuter et de décider, les propriétaires forestiers se retrouvent tout simplement oubliés. Signe de cette ouverture, «Economie forestière Suisse» est devenue «Forêt-Suisse» il y a un peu plus d'une année.

Les propriétaires forestiers investissent dans le bois de hêtre

Le déclencheur de cette assemblée extraordinaire n'est autre que la décision des délégués prise en juin 2016, exigeant le soutien du projet «Fagus Jura SA». C'est 600'000 francs que Forêt-Suisse devait investir dans la construction de l'usine et le développement de la marque destinée à la production d'éléments de construction en bois

de hêtre indigène en lamellé-collé située aux Breuleux (JU). Une majorité des membres présents ont voté en faveur de la solution proposée par le comité central, un compromis couplant un prêt à un versement à fonds perdu. Ensuite, la dizaine d'associations cantonales intéressées pourra mettre ensuite cet argent à disposition de Fagus Jura. Cet argent sera prélevé sur le «compte Forêt» du Fonds du bois.

A noter encore que l'association faitière, pour des motifs statutaires et de politique associative, ne participe pas à des sociétés de droit privé actives dans le marché du bois. Cette attitude ne changera pas dans le futur. Les délégués ont balayé une proposition de modification de statuts (exigeant une majorité qualifiée des deux-tiers) prévoyant la création d'un fonds d'investissement destiné à soutenir des projets similaires.

Une décision synonyme de signal fort

Les promoteurs de l'entreprise de transformation de hêtre portent l'espoir que cette décision sera un signal

fort de la branche et permettra au projet de percer. Mais à ce stade, l'augmentation de capital de Fagus Jura SA, évaluée à 5 millions de francs, n'est pas encore certaine. Elle reste pourtant la condition préalable au versement de ForêtSuisse et les associations cantonales concernées devront, elles-aussi, tenir leurs assemblées générales afin que l'investissement puisse être activé. L'usine planifiée produira différents éléments de construction en lamellé-collé comme des poutres, des raccords ou des panneaux. Leur potentiel sera d'être intégré dans la construction en bois moderne en tant qu'éléments pouvant répondre à d'importantes contraintes malgré leur faible section. Contrairement à aujourd'hui, où le meilleur bois de hêtre suisse n'affiche aucune rentabilité par manque de demande. Les propriétaires forestiers espèrent maintenant, avec de nouvelles offres, ouvrir le marché à de nouvelles tendances.

Renseignements complémentaires : www.foretsuisse.ch/



Éléments de constructions en bois de hêtre. (Photos Fagus Jura SA)



Abattage d'un hêtre ; comme son bois n'est que peu utilisé dans la construction, les plus beaux arbres finissent en bois de feu. (Photos ForêtSuisse / Alain Douard)

Troncs vieux de 5400 ans

Sources: Ch. Gerber et Matthias Bolliger, Service archéologique du canton de Berne; Ch. Bugnon, MFR Géologie-Géotechnique SA, Bienne.

L'aire de repos A16 de Reconvilier vient de s'enrichir d'un tas de bois informe déposé à l'extrémité Est du site. Un panneau explicatif lève le voile sur cette curiosité liée à la construction de l'auto-oute. La Transjurane a nécessité d'importants terrassements. En 2013, les machinistes creusant la galerie de Malleray, vers le lieu-dit les Rôsis, eurent la surprise de mettre au jour un enchevêtrement de troncs enfouis à quelques mètres de profondeur. Étonnamment, ces troncs disposaient encore de leurs racines et même de leur écorce.

La mousse sentait encore la forêt

Localement, les troncs arrachés contenaient encore au droit de leur souche, des placages de mousse forestière qui sentait même encore la forêt ! Les géologues ont conclu qu'un glissement de terrain soudain avait enseveli ces arbres dans des terrains molassiques altérés et argileux, permettant leur conservation. En bordure Est de la combe des Rôsis, quelques-uns de ces troncs semblaient être encore "en pied", alors qu'une grande partie montrait un déversement vers le Nord, dû à la poussée des terrains en glissement, boueux et gorgés d'eau. Ces derniers ont occupé toute la combe des Rôsis entre le portail Ouest de la galerie de Malleray et le portail Est du tunnel de Loveresse (environ 350 mètres de largeur). Au droit du

passage inférieur des Rôsis, l'épaisseur des terrains glissés atteint même presque 18 mètres de profondeur et l'extension



Troncs retirés de la masse marneuse Source Ch. Bugnon, MFR Géologie-Géotechnique SA Bienne

de ces terrains à l'amont de l'autoroute N16, s'étend sur plus de 800 mètres.

Il restait à dater l'évènement

L'observation et la mesure des cernes du bois, science nommée dendrochronologie, permet de dater les arbres. Chaque période, avec ses alternances d'années froides et chaudes, sèches et humides, trace en effet une signature caractéristique sur les cernes annuels du bois (courbe de croissance). Les bois ensevelis peuvent livrer des données très importantes sur l'histoire du climat. La comparaison de cette signature avec d'autres courbes déjà datées indique que les arbres ont été enfouis en 3435 av. J. C.

Epoque lacustre

Replacé dans un cadre historique élargi, la date de 3435 av. J.-C. s'inscrit dans le Néolithique récent, époque à laquelle

les lacustres avaient déjà colonisé les bords de nos lacs. Mais, l'histoire du climat nous apprend qu'entre 3600 et 3200 av. J.-C. une dégradation (refroidissement, augmentation des précipitations) a été mise en évidence dans les Alpes. Le relief jurassien a probablement aussi dû être touché, car les phénomènes climatiques ont généralement des impacts suprarégionaux !). Cette période coïnciderait avec une remontée des eaux des lacs et un abandon de la colonisation des lacs du Plateau. Il n'est donc pas impossible que le « glissement » des Rôsis soit une des conséquences de cette détérioration climatique plus générale.

Grand intérêt pour le dendrochronologue du Service archéologique cantonal

Son but : dresser une courbe dendrochronologique locale avec ces bois. Au



Bordure est du glissement Source Ch. Bugnon, MFR Géologie-Géotechnique SA Bienne



Mousse sur les troncs retirés de la masse marneuse Source Ch. Bugnon, MFR Géologie-Géotechnique SA Bienne



Tronc retiré au km 64'325 Source Ch. Bugnon, MFR Géologie-Géotechnique SA Bienne

final, l'ensemble révèle un intérêt considérable dépassant largement les frontières cantonales. Les 12 rondelles de sapin blanc analysées ont livré une courbe dendrochronologique qui couvre 392 années. La courbe des Rôsis révèle de bonnes corrélations avec celles connues pour la Suisse orientale. Cette exceptionnelle courbe servira de référence régionale pour cette période et pourra, le cas échéant, servir à caler d'autres bois échantillonnés, non seulement dans le secteur des lacs du Plateau, mais dans toute la région jurassienne. A ce titre, le gisement des Rôsis revêt une valeur capitale et l'exercice en valait vraiment la chandelle !

Un grand merci à toutes les personnes impliquées (chefs de projets et de chantier, machinistes, géologue...) ainsi qu'à celles qui ont manifesté leur intérêt.

Cette découverte d'un intérêt exceptionnel est désormais accessible au public sur l'aire de repos A16 de Reconvilier !



Troncs déposés sur l'aire de repos de l'A16 de Reconvilier Source Virgile Moll



pezzolato



SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung

**BÄRENSTARK**

ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT

GEBR. **rappo** AG



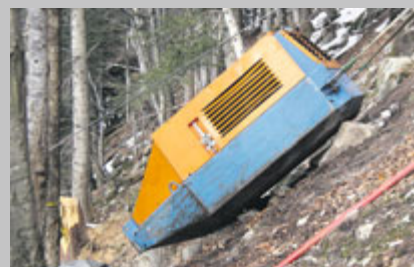
PFANZELT Anhänger von 8 – 15t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



PFANZELT Fällraupe

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch

Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2017	Activité, manifestation	Organisation, lieu
17–20 août	Foire forestière internationale	ZT Fachmessen AG, Lucerne
30 mai	Présentation et visite de l'installation de chauffage aux plaquettes de Eco-Lignière SA	Malleray avec Energie-bois Interjura
23 septembre	Fête de la forêt Métiers du bois et de la forêt démonstrations - stands, ateliers enfants, restauration	AFJB Sous La Lampe (secteur parcours Vita), Tramelan dès 09h jusqu'à 17h

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Année 2017	Activité, manifestation	Organisation, lieu
29 avril	Assemblée générale du CEFOJB	CEFOJB, dans le District de Moutier
12 mai	Assemblée générale de l'AFJB et visite du marteloscope de Saignelégier	AFJB, visite du marteloscope durant toute la journée et assemblée générale pour les membres à 17h. Inscription et renseignements : isabelle.vincenzi@vol.be.ch

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
Édition 3/2017	fin mai 2017	fin juin 2017
Édition 4/2017	18 juillet 2017	fin août 2017

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Dans la partie francophone du journal, nous avons ouvert une nouvelle rubrique dénommée «Clin d'œil».

Pour cette rubrique, nous recherchons pour chaque parution une photo insolite en lien avec la forêt ou la nature en générale.

D'avance merci de nous le faire savoir !

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>	portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

bwb@bwb-pfb.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____

140 Jahre

Holz + **Schenk** = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Verlangen Sie Prospekte über:

- Brotbacköfen
- Knetmaschinen
- Holz- und Kombiherde
- Zentralheizungsherde
- Holzfeuerungskessel
- Pellet-Heizkessel
- Pellet-Lagersysteme
- Wärmespeicher
- Wärmepumpen
- Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch